



Vechigen

Gemeinde mit Aussicht

Problempflanzen – Informationen zur Bekämpfung

Wenn alle mithelfen, können wir unsere einheimische Flora vor eingeschleppten, sich stark ausbreitenden Pflanzen schützen. Dazu müssen wir unsere Augen offen halten und gut beobachten, was in unserem Garten und in der Umgebung wächst. Die vorliegende Broschüre hilft Ihnen beim Erkennen und Bekämpfen von Problempflanzen.

Problempflanzen können:

Einheimische Arten verdrängen	• <i>Goldrute</i>
	• <i>Sommerflieder</i>
	• <i>Japanischer Knöterich</i>
Im Winter Bodenerosion verursachen	• <i>Drüsiger Springkraut</i>
	• <i>Japanischer Knöterich</i>
Allergien auslösen	• <i>Aufrechte Ambrosia</i>
Hautverbrennungen hervorrufen	• <i>Riesen-Bärenklau</i>
Giftig für Nutztiere sein	• <i>Jakobskreuzkraut</i>

Problemunkräuter, Invasive Neophyten... Was ist das?

In unseren Gärten - aber immer mehr auch in der freien Natur - wachsen Pflanzen, welche nicht zur heimischen Flora gehören. Sie wurden meist aus Amerika oder Asien nach Europa eingeführt und hier als Zier- und Gartenpflanzen eingesetzt.

Einige dieser „fremden“ Pflanzen haben nicht nur den Sprung über den Gartenzaun gemeistert, sondern breiten sich dank effizienter Vermehrungsstrategien auch in der freien Natur sehr stark aus.

Durch die Produktion mehrerer tausend Samen pro Pflanze oder unterirdischen Sprossen gelingt es ihnen, die einheimischen Arten zu verdrängen. Dies stellt vor allem in Naturschutzgebieten ein Problem dar. Einige der Pflanzen sind zudem ein gesundheitliches Risiko für Menschen oder Nutztiere.

BEKÄMPFUNG VON PROBLEMPFLANZEN – Grundsatz

- Pflanzen vor der Blüte / Samenbildung eliminieren
- Problempflanzen und mit Pflanzenteilen verunreinigtes Erdreich nie kompostieren oder in die Grünabfuhr geben, sondern mit der Kehrtafelfuhr entsorgen.
- Flächen nach der Bekämpfung regelmässig nachkontrollieren.
- Offene Bodenstellen vermeiden (→ begrünen) und nachkontrollieren.
- Keine Problempflanzen kaufen und pflanzen (Gärtnereien)!

Problempflanzen sind in der Regel gegen Störungen sehr resistent. Ihre Bekämpfung kann mehrere Jahre dauern und erfordert daher viel Geduld und Durchhaltevermögen.

EINSATZ VON HERBIZIDEN – Allgemeiner Hinweis

Alle Problempflanzen sollen primär durch Prävention und mechanische Massnahmen (Ausreissen, Mähen, Ausstechen, etc.) bekämpft werden. Nur in Ausnahmefällen ist eine chemische Bekämpfung von Einzelpflanzen erlaubt. Insbesondere verboten ist der Einsatz von Herbiziden an und auf Strassen, Wegen und Plätzen, in der Nähe von Gewässern und Wasserfassungen sowie in Naturschutzgebieten, entlang von Hecken und Feldgehölzen.



Goldrute

Solidago canadensis / *Solidago gigantea* (*S. serotina*)
Fam. Asteraceae (Korbblütler)

Die aus Nordamerika stammende Goldrute ist in unseren Gärten und entlang von Böschungen sehr häufig. Vor allem in Naturschutzgebieten bildet sie dichte Bestände und verdrängt die einheimischen Pflanzen. Durch konsequentes Jäten / Mähen können wir verhindern, dass sich die Goldrute weiter ausbreitet.

Portrait

Lebensform	mehnjährige Staude mit langen unterirdischen Sprossteilen (Rhizome)
Strategie	bis zu 20'000 Flugsamen pro Blütenstand Wachstum durch unterirdische Sprosssteile

Bestimmungsmerkmale

Blüte	Juli bis Oktober, lebhaft gelb, in kleinen Köpfchen
Grösse	50 - 250 cm hoch
Blätter	lanzettlich, bis 15 cm lang und 3 cm breit

Verwechslungsmöglichkeit mit einheimischen Arten

Weiden-Alant (<i>Inula salicina</i>)	Blätter am Rand fein bewimpert
Schweizer Alant (<i>Inula helvetica</i>)	dicht behaarte Stängel, Blatt unten grau behaart

Standorte

ungenutzte Flächen im Siedlungsgebiet oder brach liegendes Kulturland, Ruderalstellen, Wegränder, Strassen-, Bahn- und Uferböschungen

Probleme

bildet grossflächige Reinbestände und verdrängt dadurch die einheimischen Pflanzen (v.a. in Naturschutzgebieten)

Bekämpfung:

- Einzelpflanzen und kleine Bestände → jäten
- Grössere Bestände → mehrmals Abmähen (Mai/Juni & August/September) → regelmässige Nachkontrolle

Prävention:

- Offene Bodenstellen vermeiden (→begrünen) und nachkontrollieren
- Erste Vorkommen sofort beseitigen
- Bestände vor der Versamung abmähen (ab Juli bis Oktober)
- Kein Pflanzenmaterial/Erdreich mit Pflanzenteilen deponieren



Riesens-Bärenklau

Heracleum montegazzianum
Fam. Apiaceae (Doldenblütler)

Der Riesens-Bärenklau kommt im Siedlungsgebiet meist nur (noch) vereinzelt vor. Trotzdem ist es wichtig, vor allem feuchte, nährstoffreiche Standorte (Ufer) regelmässig zu kontrollieren. Der Riesens-Bärenklau verursacht bei Berührung in Verbindung mit Sonnenlicht schwere Hautverbrennungen.

Portrait

Lebensform zwei- bis mehrjährige Staude

Strategie bis 10'000 Samen pro Pflanze, Verbreitung durch Wind und Wasser, grosse, über Jahre keimfähige Samenreservoirs im Boden

Bestimmungsmerkmale

Blüte Juni – September, Dolden bis zu 50cm ø, weiss oder gelbgrün

Grösse bis >3 m hoch

Stängel oft rot gesprenkelt, hohl, am Grunde bis 10 cm dick

Blätter sehr gross, unterseits kurz behaart

Standorte

Grünflächen im Siedlungsgebiet (Gärten), feuchte, nährstoffreiche Standorte (Ufer, Waldränder), Ruderalstellen, entlang Verkehrswegen

Probleme

- nach Berühren der Pflanze entstehen in Verbindung mit Sonnenlicht schwere Hautverbrennungen (phototoxisch)
- kann Massenbestände bilden und die übrigen Pflanzen verdrängen (Beschattung)
- erhöhtes Erosionsrisiko an Fließgewässern

Bekämpfung:

- Blütenstand vor Ausreifung der Samen abschneiden und entsorgen (→ Kehrichtabfuhr)
- Im Frühling oder Herbst den oberen Teil des Wurzelstocks ca. 20 cm tief mit Haue / Spaten abstechen (→ Kehrichtabfuhr).
- Regelmässige Nachkontrolle

Achtung: Handschuhe, lange Kleidung und (Schutz-)Brille tragen. Arbeiten abends, bei Schlechtwetter durchführen. Die, in der Pflanze, enthaltenen Stoffe wirken zusammen mit Sonnenlicht erst nach 24-48 Stunden.

Prävention:

- Potenzielle Standorte (siehe oben) kontrollieren, erste Vorkommen sofort beseitigen und Verschleppung durch samenhaltiges Erdreich vermeiden



- **Aufrechte Ambrosia**

Ambrosia artemisiifolia

- *Fam. Asteraceae (Korbblütler)*

- Die Bekämpfung der Aufrechten Ambrosia ist **obligatorisch**. Fundstellen müssen der Gemeinde gemeldet werden (siehe letzte Seite). Die Pollen der Ambrosia verursachen teils heftige Allergien. Im Siedlungsgebiet haben Ambrosia-Vorkommen ihren Ursprung häufig in ausgebrachtem Vogelfutter. (s. www.acw.admin.ch)

Portrait

Lebensform einjähriges Kraut

Strategie Verbreitung durch Mensch: über Schmutz an Fahrzeugen, Erdtransporte, Bau- und Landmaschinen oder aus Vogel- und Kleintierfutter. Samen sind ca. 40 Jahre keimfähig.

Bestimmungsmerkmale

Blüte Juli – Oktober, gelbgrün, ährenförmig
w/m Blüten sind in getrennten Blütenständen (aber auf der gleichen Pflanze); gelbe Staubbeutel, grün verwachsene Hüllblätter

Grösse ca. 20 - 120 cm hoch

Stängel meist rötlich, besonders im oberen Teil behaart, robust, Pflanze der Basis stark verzweigt und buschartig

Blätter 3 - 10 cm, doppelt-fiederteilig, im Umriss dreieckig, gestielt, kurz behaart, beidseitig grün mit weisslicher Nervatur

Standorte

auf gestörten, unbewachsenen Böden (Erde, Sand, Kies), Gärten und Parkanlagen, Kompostplätze, Ruderalflächen, entlang Verkehrswegen, Kiesgruben, Baustellen, landwirtschaftliche Kulturen.

Probleme

- Pollen verursachen teils heftige Allergien (Augen und Atemwege), Nesselfieber, Asthmaanfälle; betroffen sind rund 10-15% der Bevölkerung
- hohes flächendeckendes Ausbreitungspotenzial, Verdrängen der einheimischen Flora

Bekämpfung:

- Pflanze mit Wurzeln ausreißen, bevor sich die Blüten öffnen, unbedingt aber vor der Samenbildung und mit der Kehrtafelentsorgung (Blütezeit Juli-Oktober) →regelmässig nachkontrollieren (auch in Folgejahren)

Achtung: Beim Ausreißen Handschuhe und während der Blütezeit Feinstaubmaske (in Apotheken erhältlich) und (Schutz-)Brille tragen.

Prävention:

- Orte, an denen Vogelfutter ausgestreut wurde, regelmässig kontrollieren (Mai bis August), Kleintierabfälle (Hamster, Hasen) nicht kompostieren.
- Offene Bodenstellen vermeiden (→begrünen) und nachkontrollieren



• Drüsiges Springkraut

- *Impatiens glandulifera*
- Fam. *Balsaminaceae* (Balsaminengewächse)

An feuchten, nährstoffreichen Standorten (Ufer, Auenwald) bildet das Drüsiges Springkraut dichte Bestände. Es verdrängt die einheimischen Pflanzen und kann zu Bodenerosion führen. Durch eine konsequente Bekämpfung können wir die weitere Ausbreitung verhindern.

Portrait

Lebensform einjährige Pflanze
Strategie Schleudermechanismus (Früchte mit grünen Schleuderkapseln) und Verdriftung der Samen durch Gewässer
 grosses Samenreservoir im Boden (bis 2'000 Samen pro Pflanze, bis 32'000 pro m²)

Bestimmungsmerkmale

Blüte	Juli – September, einzeln oder in Trauben
Grösse	50 - 250 cm
Stängel	saftig, durchscheinend
Blätter	schmal lanzettlich, 10 - 25 cm, mit Drüsen

Standorte

nährstoffreiche, feuchte Böden, so etwa an Ufern (v.a. Fließgewässer), in Auenwäldern oder an Waldschlägen

Probleme

- grossflächig dichte Bestände, Verdrängen der einheimischen Flora
- erhöhtes Erosionsrisiko an Fließgewässern (im Winter)

Bekämpfung:

- Einzelpflanzen / kleine Bestände: vor der Blüte jäten
- grössere Bestände: vor der Blüte möglichst tief abmähen
- Wiederholung über die ganze Vegetationsperiode und über mehrere Jahre (Samenreservoir im Boden!)
- an Fließgewässern in Fließrichtung bekämpfen

Prävention:

- Potenzielle Standorte (siehe oben) kontrollieren,
- erste Vorkommen sofort eliminieren
- Verschleppung durch samenhaltiges Erdreich vermeiden



- **Japanischer Knöterich**
- *Reynoutria japonica* (*Fallopia japonica*)

Sacchalinknöterich

Reynoutria sachalinensis
Fam. Polygonaceae (Knöterichgewächse)

Verbreitete, schwierig zu bekämpfende Pflanze, deren kräftiges Rhizomgeflecht selbst Hartbeläge und Beton durchbrechen kann.

Portrait

Lebensform	ausdauernde Staude
Strategie	kräftiges, unterirdisches Sprossgeflecht (Rhizom), welches im Winter überdauert; im Frühling spriessen daraus zahlreiche neue Blatttriebe / Verdriftung, Verschleppung von Sprosstteilen

Bestimmungsmerkmale

Blüte	August - September, Blütenstände vielblütig, Blüten klein und Weiss, zweihäusig (männliche und weibliche Blüten auf verschiedenen Individuen, einzeln oder in Trauben)
Grösse	bis 3 m
Stängel	hohl, kräftig, gelblich-grün, oft auch dunkelrot
Blätter	breit-eiförmig, am Ende schmal zugespitzt, wechselständig mit einer häutigen, bräunlichen Scheide am Grunde der Blattstiele, welche den Stängel umringt

Standorte

Feuchtstandorte / Uferbereiche, Waldränder, Deponie- und Schuttplätze, entlang von Verkehrswegen

Probleme

- bilden so dichte Bestände, dass fast jeglicher andere Pflanzenbewuchs unterdrückt wird
- an Fließgewässern erhöhtes Risiko von Erosion (im Winter nach Absterben oberirdischen Pflanzenteile)



Bekämpfung:

- Die Bekämpfung ist sehr schwierig, **bis heute ist keine wirksame mechanische Methode bekannt**. Ein Rhizomstück von 1 cm genügt, um eine neue Pflanze zu bilden.
- Betroffene Flächen während mind. 5 Jahren monatlich schneiden (→ Abschwächen der Rhizome, Eindämmen der Weiterverbreitung)
- Wenn möglich ganze Pflanze mit Rhizom ausgraben und Im Kehricht (nicht Grüngut) entsorgen.

Prävention:

- Kontrolle potenzieller Standorte, erste Vorkommen sofort eliminieren (→ Kehrichtabfuhr, nicht Grüngut)
- Kein Pflanzenmaterial oder mit Pflanzenteilen durchsetztes Erdreich deponieren (→ Kehrichtabfuhr nicht Grüngut)
- Vorsicht bei Grabarbeiten, Schüttungen, Rekultivierungen, u.ä.
- Keine neuen Pflanzen setzen



Robinie

- Synonym: Falsche Akazie
- *Robinia pseudoacacia*
- Fam. Fabaceae (Schmetterlingsblütler)

Die nordamerikanische Robinie wurde als Ziergehölz und Forstbaum eingeführt und war bereits um 1750 in Europa verbreitet. Der Baum verwildert leicht und kann durch Wurzelaustriebe dichte Bestände bilden. Dabei wird im Boden Stickstoff angereichert. Vor allem an mageren und sonnigen Standorten verdrängt die Robinie heimische Arten und verändert diese artenreichen Lebensräume.

Portrait

Lebensform sommergrüner Baum, der Wurzelausläufer bildet

Strategie Samen werden vom Wind bis 100 m weit verbreitet und sind sehr lange keimfähig

Bestimmungsmerkmale

Blüte Mai / Juni, lockere, hängende Trauben (10 - 20 cm lang) weiss, wohlriechend süss

Grösse bis 30 m

Blätter unpaarig gefiedert, Teilblätter ganzrandig, Nebenblätter zu starken Dornen umgebildet

Standorte

bevorzugt als Lichtbaumart trockenwarme Standorte: Magerwiesen, Wald-ränder, Wegränder, Ödland, Auen, Böschungen und Dämme, felsige Hänge, sowie Waldlichtungen

Probleme

- Pioniergehölz an nährstoffarmen Standorten, bildet durch Ausleger und Wurzelausschläge sehr dichte Robinienbestände und verdrängt dabei die einheimischen Arten.
- Als Schmetterlingsblütler reichert die Robinie durch Knöllchenbakterien Stickstoff im Boden an, wodurch die nährstoffarmen Lebensräume verändert werden.

Bekämpfung:

- Jungpflanzen jäten, Pflanzen mit Samenständen im Kehricht entsorgen
- Bei Robinien ist das Ringeln der Bäume (siehe „Ringeln von Robinien“) geeigneter als das Fällen

- Nach dem Fällen bilden Wurzelausschläge dichte Bestände. Bis zum Ermüden des Wurzelsystems muss während Jahren nachgerodet und kontrolliert werden.

Prävention:

- Potenzielle Standorte kontrollieren und Jungpflanzen sofort eliminieren (siehe oben), keine Neupflanzungen an Strassen, in Parks und in Gärten.



Ringeln von Robinien

Das Ringeln hat zum Ziel die Bäume langsam zum Absterben zu bringen, damit diese ihre Reserven aufbrauchen und nicht durch Wurzelausschläge neue Reserven bilden. Dies dauert rund zwei Jahre.

1. Partielles Ringeln: In einem ersten Schritt (Frühjahr, Februar) wird auf Brusthöhe in einer Breite von ca. 15cm die Rinde bis und mit den ersten Schichten Holz entfernt. Dabei wird an einer Stelle die Rinde belassen (ein Zehntel des Stammumfangs), damit der Baum weiter von den Reserven im Wurzelsystem ernährt wird, jedoch keine neuen Reserven bilden kann.

2. Vollständiges Ringeln: Ein gutes Jahr später wird nach dem Blattaustrieb im Frühsommer (Juni) der letzte Teil des Rings entfernt. Kurz danach stirbt der Baum ab und im folgenden Winter kann dieser gefällt werden.



Einjähriges Berufskraut

Erigeron annuus

Sowohl das Einjährige Berufskraut wie auch das Kanadische Berufskraut wurden aus Nordamerika eingeführt und waren bereits im 18. Jahrhundert in Europa weit verbreitet. Beide Arten bilden grosse Mengen an Flugsamen. Ihre dichten Rosetten verdrängen auf Ruderalflächen, wie auch auf anderen gestörten Flächen, die einheimische Flora. Das Einjährige Berufskraut ist in den letzten Jahren nun vermehrt auch in mageren Wiesen und Weiden aufgetreten.

Portrait

Lebensform (ein- bis) zweijährige Pflanze
Strategie im ersten Jahr Rosettenbildung, die Wurzeln dringen bis 1m tief in den Boden, im zweiten Jahr Bildung vieler Flugsamen, welche wegen dem Haarkranz (Pappus) weit fliegen

Bestimmungsmerkmale

Blüte Juni – Oktober, kleine gelbe Blütenköpfe, Zungenblüten weiss bis blassrosa
Grösse 30 - 150 cm
Blätter lanzettlich, grob gezähnt, wechselständig

Standorte

Ruderalflächen, offene Bodenstellen, Schuttplätze, Strassen- und Bahnböschungen, Gärten, Äcker, Wiesen und Weiden

Probleme

grossflächige, dichte Bestände bildend, verdrängen der einheimischen Flora, wird in letzter Zeit zunehmend auch auf Magerwiesen und -weiden festgestellt



Kanadisches Berufskraut

Conyza canadensis
Fam. Asteraceae (Korbblütler)

Der Steckbrief (s. vorherige Seite) beschreibt das Einjährige Berufskraut. Ökologie, Problematiken und Bekämpfung sind beim Kanadischen Berufskraut weitgehend identisch. Das Kanadische Berufskraut ist (bisher) nicht auf der Schwarzen Liste der Neophyten.

Bekämpfung (Einjähriges und Kanadisches Berufskraut):

- Pflanzen vor der Samenbildung jäten!
- Pflanzen mit Blütenständen sind zu entsorgen (→ Kehrrichtabfuhr)
- Wiederholtes jäten über die ganze Vegetationsperiode und über mehrere Jahre (Samenreservoir im Boden)
- Mit Mähen kann das Einjährige Berufskraut nicht bekämpft werden, da die Rosetten bis zum erfolgreichen Blühen erhalten bleiben (→ Pflanze wird so mehrjährig!)

Prävention:

- Vegetationsfreie Standorte und Ruderalflächen regelmässig kontrollieren, erste Vorkommen sofort ausreissen



Jakobs – Kreuzkraut

Senecio jacobea

Fam. Asteracea (Korbblütler)

Das Jakob's-Kreuzkraut ist eine einheimische Pflanze, die für Rinder und Pferde jedoch stark giftig ist. Durch die extensivere Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen, sowie durch die weniger intensive Bewirtschaftung von Strassen, Wegrändern und Bahnborden, breitet sich das Jakob's-Kreuzkraut immer mehr aus.

Portrait

Lebensform zwei- oder mehrjähriges Kraut: im ersten Jahr werden die Rosetten gebildet, im zweiten Jahr die Blütenstände
Strategie Samen werden vom Wind verbreitet, besiedelt offene, kahle Bodenstellen in Weiden und an Böschungen

Bestimmungsmerkmale

Blüte Juni - August, goldgelb, lockere „Margeritenblüte“
Grösse 30 - 100 cm
Blätter fiederteilig, Seitenzipfel rechtwinklig abstehend

Standorte

extensiv bewirtschaftete Flächen: Gärten, Bach-, Weg- und Strassenböschungen, Bahndämme, Schutthalden, Wiesen, Weiden

Probleme

giftig für Rinder und Pferde, Schafe und Ziegen sind etwas weniger empfindlich. Die Giftstoffe befinden sich in der ganzen Pflanze und bleiben auch im Heu und der Silage erhalten. Nach dem Fressen sammeln sich die Giftstoffe im Tier an und können zu dessen Tod führen!

Verwandte Arten

Raukenblättriges Kreuzkraut (*Senecio eurcifolius*), Alpen-Kreuzkraut (*Senecio alpinus*)

Bekämpfung:

- Ansamung vermeiden, durch Ausstechen der Rosetten bzw. Schneiden oder Ausreissen vor Blühbeginn; Pflanzenmaterial nicht liegen lassen! (→ Kehrrichtabfuhr)
- Eine chemische Bekämpfung an Weg- oder Strassenrändern und auf Parkplätzen ist nicht erlaubt!

Prävention:

- Intensive Kontrolle und konsequentes Entfernen.



Sommerflieder

Buddleja davidii

Fam. *Buddlejaceae* (Sommerfliedergewächse)

In unseren Gärten wächst der Sommerflieder sehr häufig. Durch seine Flugsamen kann er sich an sonnigen und trockenen Standorten sehr stark ausbreiten und das Aufkommen der einheimischen Pflanzen verhindern. Obwohl er („Schmetterlingsstrauch“) zahlreiche Schmetterlinge anlockt, sind diese zum Überleben nicht auf den Sommerflieder angewiesen.

Portrait

Lebensform sommergrüner Strauch
Strategie ein Strauch bildet bis zu 3 Millionen Flugsamen
lokale Verbreitung durch Wurzelausläufer

Bestimmungsmerkmale

Blüte Juli / August, dichte, zylindrische Rispen (20 - 50 cm lang) dunkel violett bis lila
Grösse 2 – 4 m
Blätter lanzettlich, lang zugespitzt und gezähnt, unterseits dicht graufilzig behaart

Standorte

sonnige, warme (und trockene) Standorte: Ruderalstellen, kiesige Flächen, felsige Hänge, Bahnböschungen, Waldschläge, Flussufer

Probleme

Pionierstrauch auf Kiesbänken und offenen Flächen: verhindert das Aufkommen von einheimischen Kräutern und Sträuchern, dichte Bestände verdrängen die einheimische Flora (v.a. in Naturschutzgebieten)

Bekämpfung:

- Jungpflanzen jäten (→ Kehrlichtabfuhr)
- Pflanzen vor der Samenreife roden bzw. Blütenstände abschneiden und entsorgen (→ Kehrlichtabfuhr)
- Ausgewachsene Pflanzen aushacken oder maschinell ausstocken

Prävention:

- Offene Bodenstellen vermeiden (→ begrünen) und nachkontrollieren
- Potenzielle Standorte kontrollieren, erste Vorkommen sofort eliminieren
- Samenflug verhindern, keine neuen Sommerflieger setzen (Gärtnereien)

Der Sommerflieger ein Schmetterlingsstrauch?

Der Erhalt einer vielfältigen, einheimischen Flora (auf sonnigen warmen, kiesigen und trockenen Standorten) trägt mehr zum Überleben unserer Schmetterlinge bei.



Kirschlorbeer

Prunus laurocerasus

Fam. Rosaceae (Rosengewächse)

Der Kirschlorbeer ist ursprünglich in Westasien und Südosteuropa verbreitet. Durch die exzessive Verwendung als Gartenpflanze und wegen der vergangenen milden Jahre hat sich der immergrüne Strauch sehr rasch in natürliche Lebensräume ausgebreitet. In Wäldern, Waldrändern und Hecken beschattet er die Unterschicht und verdrängt so die krautigen Pflanzen und heimischen Sträucher.

Portrait

Lebensform immergrüner Strauch

Strategie die Früchte werden durch Vögel verzehrt und die Samen so in naturnahe Lebensräume verbreitet (Hecken, Wälder)

Bestimmungsmerkmale

Blüte April / Mai, aufrechte Trauben (10 - 15 cm lang) weiss, duftend

Grösse bis 6 m

Blätter breit-lanzettlich, ganzrandig, lederig, oberseits glänzend dunkelgrün, unterseits matter

Standorte

als sehr schattenverträglicher Strauch breitet sich der Kirschlorbeer vor allem im Untergehölz aus: Wälder, Auen, Waldränder, Waldlichtungen, Hecken, Wegränder, Parkanlagen und Gärten.

Probleme

der immergrüne Strauch verdrängt durch die starke Beschattung heimische Kräuter im Unterwuchs und behindert die natürliche Verjüngung heimischer Gehölze. Erst in den vergangenen Jahren hat sich der Kirschlorbeer invasiv ausgebreitet, wobei dies durch den Klimawandel begünstigt wurde. Nun wurde der Kirschlorbeer auf die Liste der Neophyten gesetzt. Dennoch gehört der Kirschlorbeer immer noch zu den häufigsten verkauften und gepflanzten Gartensträuchern!

Bekämpfung:

- Jungpflanzen ausreissen
- Grössere Pflanzen roden und Wurzelstock entfernen (Stockausschlag), bei Nachkontrollen sind Stockausschläge zu bekämpfen (mechanisch oder chemisch)
- Regelmässige Nachkontrolle und Ausreisskampagne
- Pflanzen mit Früchten sind zu entsorgen (→ Kehrreifeabfuhr)

Prävention:

- Potenzielle Standorte kontrollieren und erste Vorkommen sofort ausreissen.
- keine Neupflanzungen (Gärtnereien!)

Alternative Pflanzen zum Kirschlorbeer

heimische Alternativen für Formhecken sind Liguster, Eibe oder Buchs (Achtung: Buchsbaumzünsler!)

Fundmeldungen, Bestellung und weitere Auskünfte:

Gemeinde Vechigen, Bauabteilung, Kernstrasse 1, 3067 Boll, Tel. 031 838 00 30, bauabteilung@vechigen.ch. Die Merkblätter zum Thema "Natur und Umwelt" sind auf www.vechigen.ch aufgeschaltet.

Weitere Informationen zu dem Thema können unter www.cps-skew.ch, Schweiz. Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen, www.infoflora.ch, Nationales Daten- und Informationszentrum der Schweizer Flora, www.be.ch/natur, Abteilung Naturförderung des Kantons Bern, sowie den Merkblättern „Naturnahe Gärten – attraktiv gestalten“ – Kanton Basel-Landschaft oder „Unkraut im Garten – es geht auch ohne Gift“ entnommen werden. Diese können auf der Homepage der Gemeinde Vechigen, unter Direktlinks, Onlineschalter, Landschaftsqualität, heruntergeladen oder am Schalter der Bauabteilung Vechigen bezogen werden.

Autor: S. Kappeler, Büro Kappeler, Bern

Einwohnergemeinde Vechigen

Bau- und Umweltkommission Vechigen

Herausgegeben von der Bau- und Umweltkommission der Gemeinde Vechigen, 2016

Autor: Originalversion, Bauabteilung Münsingen 2007
Überarbeitung Bauverwaltung Muri bei Bern 2015
Ergänzung und Layout: Büro Kappeler, Bern 2016

Fotos: E. Jörg, Abteilung Naturförderung des Kantons Bern,
S. Kappeler, Büro Kappeler, Bern

Seite 1 und 4 unten: Forschungsanstalt Agroscope-Changins-Wädenswil